

7.

Petermännels verdüstertes Gemüth fand in dem prächtigen Wetter, welches seine kurze Seefahrt nach San Francisco begünstigte, eine merkliche Erhebung. Gleich doch die gleichsam ins Unendliche sich zu seiner Linken ausdehnende Meeresfluth einem vom reichsten Goldgesunkel widerstrahlenden Spiegel, und eine schöne, segelschwellende Brise trieb das nicht allzugroße Fahrzeug, das ein Küstenfahrer war und zugleich eine Art Postdienst an der Küste verrichtete, pfeilschnell durch die majestätisch sich heranwälzenden mächtigen Wogen des Stillen Oceans seinem Bestimmungsorte zu. Beim Abschied hatte ihm William ein kleines in Leinwand genähtes Kästchen als Andenken in die Hand gedrückt, und beim Oeffnen während der Fahrt fand er eine Börse mit dreißig Dollars und einige auf einen Zettel geschriebene herzliche Abschiedsworte mit der Bitte, ihnen Kunde von seinen Erlebnissen zugehen zu lassen, denn sie würden an ihn wie an einen ihnen liebgewordenen guten Menschen denken und der alte Herr Pastor hatte noch als Nachschrift hinzugefügt: „Sind Sie einmal in Nöthen, so vergessen Sie nicht Ihre Clarinette zur Hand zu nehmen und das herzige Lied „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ zu blasen. Das ist der rechte Trostbringer, denn das Vertrauen auf Gott läßt nie zu Schanden werden.“

„Herzengute Menschen,“ sagte der junge Reisende tief gerührt zu sich. „So will ich's auch mein Lebtag halten. Der gütige Gott, der mich so wunderbar bis jetzt geführt hat, wird mich, den ganz verwaist in der Welt Stehenden, sicher nicht verlassen, wenn ich auf ihn meine ganze Hoffnung setze.“

Und dieser Entschluß machte ihn heiter und glücklich.

Welche Schönheit trat vor Petermännels Auge, als die Barke